

Positionspapier der AG Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin: Probleme - Handlungsbedarf

Über die Notwendigkeit, niedrigschwellig betreute Angebote speziell für psychisch auffällige, wohnungslose Frauen in Berlin abzusichern bzw. neu einzurichten

Dringende Sofortmaßnahmen sind:

1. Die Absicherung und Aufstockung des bestehenden niedrigschwelligen frauenspezifischen Angebotes an Betten und mit sozialpädagogischem Fachpersonal (ca. 90% der Nutzerinnen sind psychisch auffällig/erkrankt).
2. Schnittstellenübergreifendes psychologisches Fachpersonal in niedrigschwelligen, frauenspezifischen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (Notübernachtung, FrauenbeDacht) mit „Lotsenfunktion“ (i.S.v. *care management, Integrierte Versorgung*).
3. Die Einrichtung eines niedrigschwelligen Wohnhauses für obdachlose Frauen mit interdisziplinärem Fachpersonal (u.a. Nachsorge, Fallbesprechung) und breiter psychiatrischer Einschlussindikation.
4. Schließen von Versorgungslücken - Verbesserung der Effektivität niedrigschwelliger/ambulanter Versorgung psychisch erkrankter, wohnungsloser Frauen durch z. Bsp.:
 - Keine Entlassungen aus der Psychiatrie in die Wohnungslosigkeit, da nicht i.S.v. Rückfallprophylaxe, Nachsorge, Stabilisierung.
 - Feste Struktur für Hilfekonferenzen unter Anwesenheit aller fallbezogener Professionellen (soz. Wohnhilfe, SpD, Fallmanagement, Träger etc.)
 - Zeitnahe Umsetzung der im Aktionsplan **Hilfe für wohnungslose Frauen** der Landeskommision Berlin gegen Gewalt (1998) formulierten Leistungsziele sowie den Handlungsempfehlungen aus der Bestandsaufnahme der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz zur **Verbesserung der Angebote für gewaltbetroffene Frauen in der psychiatrischen Versorgung Berlin** (2007,2008)
 - Aufsuchende Leistungsangebote im Schnittstellenbereich **Wohnungslosenhilfe – Psychiatrie** wie bereits in Hamburg, Mainz, Frankfurt, Köln, Stuttgart u.a. umgesetzt (vgl. BAG-W Positionspapier 2008).

Begründung:

Gemischtgeschlechtliche Angebote sind für gewaltbetroffene, psychisch erkrankte, wohnungslose Frauen unbrauchbar. Die wenigen frauenspezifischen Hilfen in Form von Notübernachtung u. ASOG-Obdach sind schon seit Jahren überfüllt und die Nachfrage steigt stetig. Insbesondere **niedrigschwellig therapeutisch betreute** Angebote gibt es für diese Zielgruppe in Berlin nicht. Regelfinanziertes psychologisches Fachpersonal fehlt. Erfahrungen in der Wohnungslosenhilfe belegen, dass Hilfen für betroffene Frauen erfolgreich sind, wenn sie ausreichend und kontinuierlich erbracht werden können (Köppen, Krägeloh, Heise 2011). Von einer langfristigen Kosteneinsparung ist auszugehen (Transferleistungen, Verhinderung „Drehtüreffekt“ im Bereich Psychiatrie, Strafvollzug etc.).

Carola v. Braun, Pia Kaiser, Judith Brandner (Fachanwältin f. Sozialrecht), Kristin Volber - Überparteiliche Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen (ÜPFI)
Dipl. SozPäd. Eva-Maria Heise & Martina Krägeloh, „Notübernachtung für Frauen“ Berlin
Dipl. Psych. Britta Köppen, „FrauenbeDacht“
Dipl. Psych. Elke Rasche, „Frauenladen“



BERLIN - STADT DER FRAUEN
ÜBERPARTEILICHE FRAUENINITIATIVE
Carola.vonbraun@t-online.de



Notübernachtung für Frauen
notuebernachtung@gebewo.de



FrauenbeDacht
frauenbedacht@gebewo.de

Wohnen
Beraten
Betreuen
GEBEWO
- Soziale Dienste -
www.gebewo.de

Frauenladen
www.la-vida-berlin.de

Anlage:
Positionspapier